

Lizenziert für Herrn Herrn Dr. Hermann Büchner.
Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.

06.20

&Stiftung Sponsoring

Das Magazin für Nonprofit-
Management und -Marketing



Interaktion:
Unternehmen und Gemeinnützigkeit

Rote Seiten: Der Referentenentwurf zur Stiftungsrechtsreform

Herausgeber: DSZ – Deutsches Stiftungszentrum GmbH, Erich Steinsdörfer
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking
www.susdigital.de

ESV ERICH
SCHMIDT
VERLAG



Kunst und Geld (26)

Virginie Mossé: Urbi et orbi (Christus mit Amex) (2014)

von Hermann Büchner (Berlin)

Für mehrere Arbeiten im Bestand der Geldkunst-Sammlung Haupt spielt die Einbeziehung von Licht eine wichtige Rolle und macht das signifikante Merkmal dieser Werke aus. Diese können aus Leuchtmitteln direkt montiert worden sein, wie beim „\$“ von Mathieu Mercier (vorgestellt in S&S 2/2020), oder aber das Objekt entfaltet seine Wahrnehmbarkeit, indem es angeleuchtet wird – so im Falle der analogen Holgramme von Dora Tass, von denen sich eines im Sammlungsbestand befindet und demnächst in dieser Reihe besprochen wird.

Virginie Mossé wiederum nutzt Leuchtelemente in der subtilen Form der Hinterleuchtung. Sie führt kurz dazu ein:

„Das Thema dieser Arbeit, nach dem Gemälde von Hans Memling (geb. zwischen 1433 und 1440–1494) ›Segnender Christus‹ aus dem Jahr 1478, umrahmt die Machtposition des Geldes als neue Spiritualität bzw. als Segnender. Hier widerspiegelt sich ein heutiges Phänomen, nämlich die Strategie des Marktes, eine ganze Symbolik, Patrimonien der Vergangenheit zugunsten des Kapitalismus auszunutzen. Das Abbild des ›Segnenden Christus‹ von Memling wird zu einem Zeichen und trivial umgedreht in Form einer Werbestrategie, welche sich der Rezeption sofort als Bank-Werbung darbietet. Ich zeige hier die Banalisierung von Symbolik und kulturellen Werten.

Auf einer anderen Ebene wird die Beziehung zwischen Kunst und Geld betont, im Sinne der Produktion, der Bestellung, vom Sammler bis zur Kunstmesse.“

Virginie Mossé: Urbi et orbi (Christus mit Amex), 2011–14
(Version III, 2014) Leuchtkasten: Neons, MDF,
Digitaldruck auf Folio und Acrylglas, 58,5 × 83,5 × 10,5 cm.



Virginie Mossé, geboren 1977 in Frankreich, studierte von 1998–2001 an der Ecole supérieure des Beaux Arts de Cornouaille Quimper, Frankreich, und von 2002–2004 an der Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Prof. Kaminski. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

Mossé hat sich hier für einen recht gewagten Umgang mit einem Inbegriff der christlichen Ikonografie entschieden, indem sie das Motiv vom Tafelbild Memlings gewissermaßen auf einen Leuchtkasten montiert, was man durchaus als Bedeutungssteigerung interpretieren kann: Heiligkeit und Erleuchtung werden gemeinhin als zwei verwandte Aspekte angesehen. Umso drastischer, wenn auf den ersten Blick auch eher unscheinbar, ist nun die Metapher, dem Dargestellten zeitepochenübergreifend eine American-Express-Kreditkarte zwischen die Finger zu schieben. Dass dieses Element von der Künstlerin absichtsvoll in die Farbstimmung des Gemäldes umgefärbt wurde, macht das Ganze eher noch delikater, denn rein von der visuellen Wahrnehmung her wird sie gar nicht als Fremdkörper empfunden.

Virginie Mossé nimmt mit ihrer hintergründig konzipierten und obendrein hinterleuchteten Montage den bildkünstlerischen Ausdruck in einer seiner wichtigsten Funktionen beim Wort: der Provokation. Sie erläutert dazu:

„Um eine globalere Betrachtungsweise aufzubauen, hinterfrage ich die Attitüde, die man Kunst nennt, sowie auch ihre Involvierung in die Konstruktion von Realität und Gesellschaften, untrennbar verbunden mit der eigentlichen Existenz und dem Akt des Sehens in einer elliptischeren Idee von Zeit, die dazu aktiviert wird, nachzudenken.

Im Prozess jedes Konzept mit dem ihm am besten entsprechenden Medium zu übertragen, arbeite ich mit bereits existierenden Elementen verschiedener Temporalitäten und Kontexte. Der differenzierte mediale Korpus meiner Arbeit, der Mix aus Stilen, Epochen und Formen, bettet den Betrachter in ein Environment, das zur Entdeckung seiner sämtlichen Inhalte einlädt.

Mein Werk ist in einem Kontext der Expansion zur Universalität und Unabhängigkeit verankert. Ich lege in meinem Werk plastische Prinzipien und philosophische Konzepte übereinander und hebe damit die Dualität im Werk des konzeptuellen Erbes auf.

Ich möchte die Zeit mit einem Mehr an Vergangenheit sowie an Zukunft aufblähen, um die All-Over-Fläche wieder zu öffnen. Das Benutzen von Mustern und optischen Phänomenen dient der Auflösung des Bildes, stört eine einfache Betrachtung, blendet wie Medusa, hebt die physische Arbeit hervor, und lädt auf eine Reise außerhalb des Werks ein, die den Betrachter partizipativ in die Entwicklung und die Ausführung von Systemen der Darstellung mitnimmt, wobei sie deren Funktionen und Ziele in Frage stellt. (...)“

Weitere Informationen im Internet

zur Künstlerin: studiovirginie.com

zur Sammlung Haupt: www.sammlung-haupt.de